

machen, er würde Adjunkt werden, Forstmeister, Oberforstmeister, Forstrat und vielleicht noch mehr. Denke doch nur, wie schön das wäre! Ich habe den Knaben lieb gewonnen. Gib ihn mir!“

Er streckte bittend seine Hand nach Vater Matiesen aus. Dieser aber schlug nicht ein. „Ich will's mit meiner Frau überlegen,“ sagte er mit ersticker Stimme.

Lange saßen die Eltern an diesem Abend, nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren, beieinander und berieten über Meinerts Vorschlag.

„Gott weiß, daß es uns nicht leicht wird, die Kinder alle satt zu machen,“ seufzte Vater Matiesen.

„Wir haben an dem Knaben getan, was wir konnten,“ sagte die Mutter, „aber von Tag zu Tag wird es schwerer durchzukommen.“

„Und Viktor machte sein Glück,“ meinte der Vater.

Eine Weile schwiegen beide, dann trocknete sich die Mutter die Augen und sagte entschlossen: „Wir haben ihn wie unsern Sohn gehalten, und unser Sohn soll er bleiben.“

Leise traten beide an das Bett des Schlafenden. „Nein, nein, wir geben unsern Viktor nicht fort,“ sagten sie wie aus einem Munde.

„Wer weiß, ob er das Glück in der Welt draußen fände! Gott wird uns helfen, in Ehren mit unsern Kindern durchzukommen.“

5. Viktor zeigt, was er gelernt hat.

Drei Jahre waren vergangen. Viktor hatte das fünfzehnte Lebensjahr erreicht. Aus dem schwächtigen, kleinen Knaben war ein großer, hübscher Bursche geworden mit breiten Schultern und frischen Augen, die ernst und klug aus dem sonnengebräunten Gesichte bligten. Er konnte lachen und scherzen so gut wie die